

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

20.9.1868 (No. 222)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. September.

N^o 222.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. September d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten folgende Dekorationen zu verleihen, und zwar:

Das Commandeurkreuz 2. Classe des Sächsischen Löwen-Ordens

dem Geheimrath Helmholz in Heidelberg;
das Ritterkreuz 1. Classe des Sächsischen Löwen-Ordens dem Domkapitular Dr. Haiz in Freiburg, dem Professor Köchly in Heidelberg, und dem Professor Funke in Freiburg.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschiedenheit aus Großh. Staatsministerium vom 16. d. M. gnädigst geruht:

den Staatsanwalt Karl Cadembach von Mosbach nach Offenburg und
den Staatsanwalt August Wagner von Offenburg nach Mosbach zu versetzen;

ferner:
den Kreisgerichtsrath Friedrich Kunzmann in Mannheim auf dessen unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. September d. J.

allergnädigst bewogen gefunden, dem Gerichtsvollzieher Hauser in Mühlheim, in Anerkennung seiner untrüglichen und aufopfernden Handlungsweise bei Rettung von Menschenleben, die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München**, 18. Sept. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Herzogs von Nemours ist die Vermählung der Herzogin Sophie auf den 26. d. M. verschoben worden. Die Kaiserin von Rußland wird am 26. Sept. auf Schloß Berg eintreffen und daselbst einige Tage verweilen. — Der Vertrag zwischen Bayern und Italien bezüglich der Auslieferung von Verbrechern ist heute durch den Fürsten Hohenlohe und den italienischen Gesandten unterzeichnet worden. Die Ratifikationsurkunden des bayrisch-amerikanischen Vertrags, betreffend die Verhältnisse der naturalisirten Auswanderer, sind heute zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem amerikanischen Gesandten Bancroft unterzeichnet worden.

† **Jugenheim** a. d. Bergstraße, 18. Sept., 11 Uhr. Die russische Kaiserfamilie reist so eben mit Extrazug nach Friedrichshafen.

† **Schleswig**, 18. Sept. Der König ist kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen. Er erwiderte die Begrüßungsrede des Bürgermeisters: „Ich danke für den festlichen Empfang und gedenke dabei meiner früheren Anwesenheit im Jahr 1864. Damals war die Zukunft der Herzogthümer ungewiß. Jetzt

ist sie durch das Schicksal entschieden. Der herzliche Empfang verbürgt mir, daß die Gesinnungen jetzt anfangen, den Thätigkeiten zu entsprechen. Ich danke Ihnen.“

† **Varis**, 18. Sept. Der Kaiser Napoleon ist heute nach St. Sebastian gefahren, um der Königin in von Spanien einen Besuch abzustatten. Die Königin wird morgen den Besuch in Biarritz erwidern. Die „France“ sagt, die Zusammenkunft trage keinen politischen Charakter.

† **Triest**, 18. Sept. Die eben eintreffende Levante-Post bringt Berichte aus Athen bis zum 12. Sept. Der Finanzminister hat seinen Budgetbericht für 1868 vorgelegt. Daraus ergibt sich ein Defizit von 11 Mill. Drachmen. — Der Kronprinz soll den Titel eines Herzogs von Sparta erhalten. — Die russische Großfürstin Alexandra wollte am 13. Sept. nach Brindisi abreisen. — Der Oberst Bogzaris ist zum Kommandanten über die auf den Ionischen Inseln stationirten Truppen ernannt worden. — Einem Gerücht zufolge beabsichtigt die Regierung Offiziere nach den Vereinigten Staaten zu senden, um Waffen anzukaufen zu lassen.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 18. Sept. Heute Mittag sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, von Darmstadt kommend, in Bruchsal eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Friedrichshafen fortgesetzt. Se. Maj. der Kaiser hatte sich jedweden offiziellen Empfang verbeten und daher war von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog die strenge Berücksichtigung dieses Wunsches befohlen worden.

Der Großherzog hat heute den Kruppenübungen von 8 Uhr früh bis gegen 2 Uhr Nachmittags angewohnt. Während die Kruppen ihre Bivoualplätze bezogen, begab sich der Großherzog mit dem Prinzen Wilhelm nach Bauschlott, wo Se. Großh. Hoheit Prinz Karl in seinem Schloß ein Diner gab, zu welchem viele Offiziere eingeladen waren. — Gegen Abend besichtigte der Großherzog zu Pferd die Vorposten der sich gegenüberliegenden Korps und gelangte um 8 Uhr zu dem Bivoual der Norddivision, woselbst Se. königl. Hoheit das Nachtlager bezog.

† **Stuttgart**, 17. Sept. Der „W. Staatsanz.“ schreibt: Nächsten Montag wird, wie wir vernehmen, in München eine aus Bevollmächtigten von Württemberg, Bayern und Baden gebildete Kommission zusammentreten, um die Bildung eines gemeinschaftlichen Organs zu berathen, welches hauptsächlich die einheitliche Leitung, des süddeutschen Festungswesens im Anschluß an ein deutsches Vertheidigungssystem zur Aufgabe haben soll.

† **Wiesbaden**, 17. Sept. (Mittelt. Bzg.) Zu einer gestern Abend stattgehabten Berathung der hiesigen Mitglieder des zum Zweck der Agitation für unsere speziellen Landesangelegenheiten gewählten Ausschusses wurde in Betracht, daß auf der Limburger Versammlung die eine der auf die Tagesordnung gestellten Fragen nicht nach den Anträgen des Berichterstatters zur Diskussion und Beschlussfassung kommen konnte, sowie daß über die sonstigen Fragen eine Verhandlung überhaupt nicht möglich war, beschlossen, eine neue allgemeine Landesversammlung hieher, nach Wiesbaden, auf Sonntag den 27. Sept. d. J., abzuhalten im „Römeraal“, einberufen werden solle.

† **Dresden**, 18. Sept. Die Naturforscher-Versammlung wurde heute in Anwesenheit des Königs und der Prinzen eröffnet. Der Minister Postiz und der Oberbürgermeister Hofmann begrüßten die Versammlung. Bruns von Leipzig sprach über die neuesten Himmelserscheinungen, Virchow unter stürmischem Beifall über den naturwissenschaftlichen Unterricht. Der König unterhielt sich mit mehreren wissenschaftlichen Notabilitäten.

† **Güstrow**, 14. Sept. Die heutige Versammlung von Deputirten der mecklenburgischen Kaufmannschaften, welche mit Einschluß der Zuhörer etwa 150 Personen zählte, kam nach längerer, sehr lebhafter Debatte zu dem Beschluß, eine Petition an die beiden Großherzöge Mecklenburgs und an die Staatsministerien zu richten und dieselbe sowohl durch Deputationen, als auch brieflich zu überreichen. Die Petition soll namentlich unsere Regierung auffordern, sie möge sich mit den übrigen Zollvereins-Regierungen in Conner setzen, um diejenigen Positionen des Nachsteuer-Tarifs, die unserm Handelsstand als eine persönliche Abgabe entgegen treten, herabzusetzen, event. mindestens einen Theil der Quote des aus dem Nachsteuer-Ergebniß in die Großh. Kaffe fallenden Geldes zur Linderung der Schäden den Betroffenen nach Maßgabe ihrer zu hohen Belastung zuzuwenden. Hierauf verständigt man sich über die nöthige Herabsetzung einiger Positionen des Nachsteuer-Tarifs.

† **Jensburg**, 17. Sept. Man schreibt der Nordb. Allg. Bzg.: Um falschen Nachrichten über den Empfang von Deputationen durch Se. Maj. den König hier am Orte entgegen zu treten, kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß drei Deputationen hier anwesend waren. 1) Der Bürgermeister und die städtischen Deputirten der Stadt Habersleben; 2) eine Deputation des dortigen landwirthsch. Vereins, und eine Deputation der Landbevölkerung dänischer Zunge mit H. Ahlmann und Krüger an ihrer Spitze. Den Deputationen war vor der Meldung bei dem König durch den Hrn. Oberpräsidenten eröffnet worden, daß Se. Maj. allerdings allen seinen Unterthanen gern zugänglich sei, so weit es seine Zeit irgend erlaube. So wäre auch Se. Maj. Willens, die Deputationen zu sehen, wenn dieselben gekommen wären, ihn zu begrüßen. Der König könne es indessen nicht zugeben, daß seine Reise zu politischen Demonstrationen nach irgend einer Seite hin benutzt würde. Die Deputirten von Habersleben erklärten hierauf, daß sie allerdings gekommen wären, Se. Maj. den König zu begrüßen. Die Deputirten des landwirthsch. Vereins versicherten, daß sie Sr. Maj. ihren Dank für die ihnen durch das Ministerium gewährte Unterstützung aussprechen wollten. Die Deputirten der dänischen Bevölkerung verzichteten dagegen unter diesen Umständen auf die Audienz und gaben dadurch zu erkennen, daß sie dieselbe nur zu demonstrativen Zwecken beabsichtigt hatten. Am 16. ds. Mts., Nachmittags, empfing Se. Maj. die Mitglieder der beiden zuerst genannten Deputationen, welche dem König ihre Ergebnisse und ihren Dank aussprachen. Se. Maj. unterhielt sich mit den Deputirten in der freundlichsten Weise, erkundigte sich nach dem Ausfall der Ernte, sowie nach ihren persönlichen Verhältnissen, und entließ die Deputirten in gewohnter Huld und Freundlichkeit.

† **Sonderburg**, 17. Sept. Se. Maj. der König kam heute hier Vormittags um 10 1/2 Uhr an und fuhr nach Düp-

Die allgemeine deutsche Kunstausstellung zu Wien.

Zu den schönsten und fruchtbarsten Resultaten der Künstlervereinsammlungen sind die großen „allgemeinen deutschen Kunstausstellungen“, von denen die gegenwärtig in Wien veranstaltete die dritte ist, zu zählen. Sie geben, in angemessenem Zeitraum wiederholt, ein großartiges Bild des deutschen Kunstlebens in seinem Streben und in seiner Entwicklung. Und wer wollte läugnen, daß sich unsere vaterländische Kunst nicht eines rühmlichen Aufschwungs erfreut, daß sie nicht eine reiche Fülle von Kraft, Ernst und geistiger Tiefe entfaltet und daß sie nicht das eigentliche innerste Wesen der Kunst in seiner großen kulturhistorischen Bedeutung im Herzen trägt! An Gemüth und sittlicher Würde steht sie in der Reihe der Künste aller Nationen noch heute obenan und sie in der Reihe der Künste aller Nationen noch heute obenan und diese dem deutschen Charakter eigensten Eigenschaften werden ihr stets ein Schwarm verleihen, das durch die glänzendste Außenwelt nicht verdunkelt noch verdeckt wird. Auch die Wiener Ausstellung belegt uns diese Sätze. Sie ist reich an Kunstwerken in angedeutetem Sinne, reich an Kunstwerken erster Größe, auf welche die deutsche Nation stolz sein kann. Wie das Wallraf-Museum zu Köln durch die 2. deutsche Kunstausstellung eingeweiht wurde, so ward in Wien zur Einweihung des prachtvollen neuen Künstlerhauses die 3. Ausstellung eröffnet. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wohnte mit reichem Gefolge dieser erhabenen Feier bei und ließ sich sodann durch die kostbar mit mehr als tausend Kunstwerken geschmückten Räume geleiten. Diese sind nach dem süß großen Kunststädten Deutschlands: Berlin, Dresden, Düsseldorf, München und Wien geordnet. Ihnen schließen sich als Nebengruppen die Werke der kleineren Städte: Karlsruhe, Stuttgart, Frankfurt, Weimar, Darmstadt u. s. w. an, so daß die sämtlichen Kunstwerke möglichst übersichtlich vorgeführt werden. Die Plastik wurde in einem Raume ebener Erde und zu einer wahrhaft künstlerischen Dekoration in dem prächtigen Stiegenhaus untergebracht; ebenso waren Zeichnungen, Aquarelle, Kartons und die Werke graphischer Kunst in entsprechenden Lokalitäten, von den Delgemälden abgefordert, aufgestellt.

Der Katalog zählt 1132 Kunstwerke, von denen die Wiener und nach ihnen die Münchener Künstler die meisten Nummern geliefert haben. Auch Dresden ist ziemlich zahlreich, dagegen Berlin und Düsseldorf verhältnißmäßig schwach vertreten. Letzteres hat wohl seinen Grund darin, daß gegenwärtig auch in Berlin eine große Ausstellung stattfindet.

Im Allgemeinen zeigt die Wiener Ausstellung wie alle andern Ausstellungen eine überwiegende Fülle von Landschaften; hingegen findet auch die Historie eine reiche und glänzende Vertretung. Für letzteres sprechen: W. v. Kaulbach's kolossaler Karton, „die Schlacht von Salamis“, Ph. Veit's 11 Kartons zu den Wandgemälden an der großen Kuppel des Mainzer Doms, darstellend „die vorbildlichen Opfer, von Engeln umgeben“; Führich's Zeichnungen: „der Frühling“, „der Herbst“, „Erweckung des Lazarus“, „der ungläubige Thomas“, sowie dessen Cyclus von 15 Blättern: „Stern“; Engert's „Cyclus von 15 Kartons zu den Wandgemälden im neuen Opernhause“, sowie Blaas's Zeichnungen und Farbenskizzen für die Fresken des Arsenalmuseums in Wien. Unter den historischen Delgemälden sind hervorzuheben: Raff's „Urtheil des Paris“, „Opferung Iphigenia's“, „Paris entführt Helena“, „Perseus befreit Andromeda“ und „Jason raubt das goldene Vlies“; Johann H. Hofmann's (in Dresden) in Komposition und Farbe ausgezeichnetes Bild: „die Ehebrecherin“; Klings' (in Düsseldorf) „Grablegung Christi“ von bedeutender naturalistischer Wirkung; Jäger's (in Leipzig) „Kreuztragung“; des Couvre's (in Karlsruhe) „die heiligen Frauen unter dem Kreuze“, sowie die der profanen Geschichte angehörigen Gemälde: „Heimfahrt mit der Leiche Siegfried's“ von Gehring; „Untergang der Huisiten in der Schlacht bei Lijan“ von Ruben, „Epijobe aus dem Baurkrieg“ von Fischer; „Darstellungen aus dem Nibelungenlied“ von Schweininger und „die träumende Bacchantin“ von Zell. Auch die lebendigen Schlachtgemälde von Pallemant (in Wien), Dieß (in Karlsruhe), Kampmann (in Düsseldorf) und Adam (in München) reichen sich würdig an. Besonders aber dürfen Piloty's „Erordnung J. Gisors“ und „Friedrich von der Pfalz, König von

Böhmen, erfährt den unglücklichen Ausgang der Schlacht am weißen Berge“ rühmend und als zum Besten der Ausstellung gehörig genannt werden. Der Einfluß, den dieser Meister mit seinem brillanten Farbentale auf eine reiche Anzahl seiner Jünger ausübt, zeigt sich in den durch koloristischen Zauber hervorleuchtenden Bildern Makart's, Herberich's, Schneider's u. A. Auch Linden Schmidt's „Gründung der Gesellschaft Jesu“ thut sich durch seine tiefgefärbte Färbung und scharfe Charakterzeichnung hervor, sowie Herffelt und Ramberg sich als geniale Meister der Komposition bewähren. Im Fache der in Wien vorzugsweise kultivirten Porträtmalerei sind Amerling, Raab, Schropberg, Schilcher und Gaul in Wien, Pflüger und Scholz in Dresden und Hartmann in Darmstadt als besonders bemerkenswerth zu nennen.

Die Genre-malerei findet in Knaus' unübertrefflichem Bilde: „wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen“, sowie in Baurier's tiefempfundener „Leichenschmaus“ die glänzendste Vertretung und präsentirt sich hier auf einer geistigen und technischen Höhe, auf welcher sich gegenwärtig keine außerdeutsche Kunst befindet. Unter den Genre-malern Wiens sind hier anzureihen Danthausen, Waldmüller, Friedländer und besonders Blaas (Sohn), dessen Bild „die Dogaresse“ zu den schönsten der Ausstellung gehört. Auch die Münchener, Baumgärtner, S. Zimmermann, Beißlag, Kette und Spitzweg, sowie die Düsseldorfer, Jordan und Schlessinger, zeichnen sich durch gediegene Arbeiten aus. C. Becker's (in Berlin) „Karl V. bei Jünger“ hat fast was Farbe betrifft, zu viel des Guten gethan.

In der Landschaftsmalerei stehen nächst den stilvollen Bildern Preller's (in Weimar) und W. Schirmer's † in Karlsruhe oben an: A. Achenbach's „Ostsee“ und Gude's „Abend am Ghiensee“, welches letztere wohl eine Perle der ganzen Ausstellung genannt werden kann. Ihnen reihen sich als talentreiche und tüchtig studirte Arbeiten an die Landschaften von Leonhardi und Dehne (in Dresden), von Zimmermann, Selemy, Halawka, Hanck, Jettel, Fritsch, Holzer, Schäfer und L. Mayer in Wien, sodann von D. Achenbach, Leu, Wegener und Lub-

pel und Augustenburg. Die Bevölkerung hatte sich zahlreich versammelt, um den König zu sehen und zu begrüßen. Um halb fünf Uhr fuhr Sr. Maj. nach Apenrade.

Zondern, 17. Sept. Sr. Maj. der König hat so eben unter Glockengeläute und Kanonendonner seinen Einzug in die Stadt gehalten. Die Jüglinge des Seminars brachten Sr. Maj. einen Fackelzug. Die Stadt ist festlich illuminiert. Ueberall herrscht die freudigste Stimmung.

Berlin, 18. Sept. Der „Zeidler. Kor.“ zufolge ist man jetzt damit beschäftigt, die Grundzüge festzustellen, auf denen die neue Kreis- und Provinzialverfassung aufgebaut werden soll. Bei den vielen divergirenden Anschauungen in dieser Beziehung erscheint dies allerdings als die nächstliegende wesentliche Aufgabe des Gouvernements. — Mit der Einrichtung der Selbstverwaltung der Provinzen wird in den neu erworbenen Ländern der Anfang gemacht, und sollen die betreffenden Entwürfe den in der Kürze zusammentretenden Provinziallandtagen zur Erklärung vorgelegt werden. Bekanntlich sind den Provinzen Hannover und Hessen die betreffenden Fonds bereits überwiesen, und handelt es sich daher hier nur um die Schaffung entsprechender Organe.

Berlin, 18. Sept. Für die Dauer der Abwesenheit des Wirkl. Geh. Rathes Debrück, welcher bekanntlich eine Urlaubreise nach Spanien unternommen hat, ist mit dessen Stellvertretung im Präsidium des Bundeskanzler-Amtes der Geh. Oberregierungs Rath Eck betraut worden. Hr. Eck bekleidet im Kanzleramt die Stelle des ersten vortragenden Rathes. Zusammen mit dem Präsidenten Delbrück reist der Wirkl. Geh. Rath Camphausen, Präsident der Seehandlung, nach Spanien. Beide hochgestellte Beamte sind seit vielen Jahren eng befreundet. — Auf der Durchreise nach Ostende ist der Regierungspräsident Maurach aus Gumbinnen hier eingetroffen. Mit Unrecht behauptet ein hiesiges Blatt, Hr. Maurach werde nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Derselbe wird auf ärztlichen Rath zur Herstellung seiner sehr angegriffenen Gesundheit einige Wochen das Seebad gebrauchen und dann die Verwaltung seines Amtes wieder übernehmen. — Der russische Ingenieur-General v. Todleben ist aus St. Petersburg hier angekommen. — Wie verlautet, wird Sr. Maj. der Kaiser von Rußland am 26. Sept. aus Darmstadt in Berlin eintreffen und einige Tage zum Besuch am Königl. Hofe verbleiben. Während der Anwesenheit desselben soll in der Schorfhaide eine große Jagd veranstaltet werden. — Durch einen Beschluß der Wiener Telegraphenkonferenz sind auch sogenannte „semaphorische“ (Zeichen tragende) Telegraphen für den allgemeinen telegraphischen Verkehr zugelassen. Diese Telegraphen nach Art der zwischen Schiffen üblichen Signalsprache sollen an den Küsten angelegt werden. Sie sind bestimmt, vorübergehenden Schiffen Mittheilungen zu machen, und von denselben Mittheilungen aufzunehmen. In den diesseitigen Verwaltungskreisen sind über die Anlegung solcher Telegraphen an den Küsten der Nord- und der Ostsee schon Verhandlungen im Gang.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Sept. Die Differenzen zwischen Dr. Giska und seinen Kollegen in Bezug auf die Zivilehe des Bregenzener Alerwirthes sollen durch die Intervention des Kaisers geschlichtet worden sein. Die Zivilehe wird vollzogen, und Hr. v. Kasser bleibt Statthalter für Tirol und Vorarlberg — so lautet (nach der „Frfr. Ztg.“) das Urtheil. — Jüngst gedachte der Telegraph einer Rede, welche der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Kaiserfeld, für die Verfassung und die konstitutionellen Gesetze im steirischen Landtag hielt. Es heißt darin:

Der Kirche bleibt auf ihrem Gebiet noch ein großes Feld segensreicher Thätigkeit, und dem Klerus, wenn er dieses Feld mit Sorgfalt und Klugheit bebaut, eine große Zukunft, voll des Segens und der Ehre. Aber nicht das kann der Sinn der streitenden Kirche sein, daß sie sich mit dem Geist der Gesellschaft in Widerspruch setze und dem Staat Rechte vorenthalte, die ihm gebühren und die er nicht opfern kann; sondern das ist der Sinn der streitenden Kirche, daß sie hinaus trete und unter dem Schirm der gleichen Freiheit für Alle den Bahn

weg in Düsseldorf und von Heintz, Stefan, Eier, Schleich, Ebert, Boshart und Wahl in München. In der Tiermalerei begegnen wir den gebiegenen Stücken von Volk, Braith, Gebler, Büchel und Lang in München, sowie von Schreyer, v. Thoren und Wablmacher in Wien. Die Architekturmalerei zeigt ein in seiner feinen Durchbildung klassisches Werk von Gräß in Berlin. Unter den Stuttgarter Künstlern haben Bauerle, Heß, L. Braun, Brunner, Peters, Anna und Petronella Peters und Ruffige beigesteuert.

Die graphische Kunst bringt eine Reihe schon wohl bekannter Kupferstecher, unter denen Barthelmes, Vogel und Glaser in Düsseldorf, Schultheis in München, Schäfer in Frankfurt, Seidel und Hoffmann in Berlin, besonders aber Wandel (in Berlin) hervorzuheben. Der Stich des Letzteren nach Raphael's „Madonna della Sedia“ zählt zu den vollendetsten und gebiegensten der Gegenwart.

In der Xylographie hat A. Glos in Stuttgart den besten Beitrag geliefert. Unter den Skulpturen, die nicht besonders zahlreich vertreten sind, erfreuen uns höchst anziehende Werke. Vor allen möchten wir Schilling's (in Dresden) phantastischer gedachten und mit dem feinsten Formgefühl ausgearbeiteten Gruppen: „der Abend“ und „die Nacht“ hervorheben. Ihnen zunächst stehen Knoll's (in München) reichgegliederte, schön aufgebaute „Brunnengruppe“, sowie Kunstmann's (in Wien): „der bartberzige Samariter“ und Wittich's (in Dresden) „Gagar und Jomael“. Auch dürfen die Porträts von Feldmarschall Dann von Silbernagl und „Feldmarschall Josias von Koburg“ von Ritterlechner (in Wien), sowie die lebensfrischen Porträts von Gasser's und Schild's (in Wien) nicht übersehen werden. Ferner verdienen die edlen Madonnenfiguren von Knoll und Reinold (in München) und die 8 kleinen geistvollen Gruppen König's (in Wien) mit größter Anerkennung genannt zu werden. Manchen klangvollen Namen, manches werthvolle Kunstwerk mußten wir übergehen; das Hervorragendste glauben wir aber genannt und damit wenigstens gezeigt zu haben, wie reich an wahrhaft Schönem diese Ausstellung ist und wie sie unserm großen deutschen Vaterlande zu Ruhm und Ehre gereicht. (Sch. W.)

und den Jertsum, die Unwahrheit und die Täuschung bekämpfe. Und ich habe die Ueberzeugung, wenn sich die Kirche keine Herrschaft über den Staat anmaßt, aber auch die Waffen des Staates von sich weist, daß sie geläutert und gereinigt und siegreich aus diesem Kampf hervorgehen wird, eine Wohltäterin der Menschheit, wie sie es schon einmal gewesen ist und immer sein wird, sobald sie sich nicht mit dem Geist der Zeit und des Jahrhunderts in Widerspruch setzt.

Italien.

Florenz, 15. Sept. (Frfr. Ztg.) Das von der Opposition nach Neapel berufene Parlament erstrebt, wie die Leiter versichern, weder die Ruhe des Landes zu stören, noch eine Verfassungsänderung auf anderem als konstitutionellem Wege; was es bewirken will, sind Verwaltungsreformen, Sparjamkeit im Staatshaushalt und eine Defensivallianz mit Preußen, statt einer Offensivallianz mit Frankreich; ferner die Abschaffung des ersten Artikels der Verfassung, der die katholische Religion zur Staatsreligion erklärt und andere nur duldet. Den Gerüchten, daß das Parlament eine zweite Expedition gegen Rom vorbereiten wolle, wird auf's bestimmteste widersprochen; Garibaldi hat sich dagegen erklärt; er will, nachdem er im vorigen Jahr im Stich gelassen worden, von einem neuen Versuch nichts wissen. — Seit Anfang dieses Jahres sind Staatsdomänen im Werth von 63,211,482 Lire verkauft worden. — Die Kammer sollen auf den 1. Nov. einberufen und ihnen sofort das Budget vorgelegt werden. — Die Regierung schreitet nun ernstlich gegen die Briganten in der Romagna ein und hat den General Escoffier mit ausgedehnten Vollmachten dorthin gesandt. — Der Kurie in Rom macht die Haltung der deutschen Prälaten, welche sich den Vorschriften der Jesuiten nicht fügen wollen, schwere Sorge. Die Erbitterung gegen den Bischof von Rottenburg macht sich in heftigen Reden Luft; er wird geradezu des Abfalls bezichtigt, weil er zugäbe, daß die württembergischen Schulen in Händen irreligiöser und vom Liberalismus angefeindeter Lehrer blieben. — Der jetzt veröffentlichte Ausweis über den Staatschaß ergibt am 31. Aug.: Einnahmen 1,956,600,206 L., Ausgaben 1,851,008,324 L., Barvorrath in Note der Nationalbank 105,590,881 L.

Florenz, 17. Sept. Der Bischof von Sabina, Kardinal Reisch, ist wegen unbedingter Führung geistlicher Titel und Würden von dem Gerichtshof zu Nieti in contumaciam zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. (Weil er für diejenigen Theile seines Bisthums, die auf italienischem Gebiet liegen, nicht die Bestätigung von Florenz eingeholt.)

Die „Nazione“ tritt der Behauptung einiger französischen und englischen Blätter entgegen, daß Menabrea für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Kirchenstaat gefordert habe, und daß die Forderung von Frankreich, wenn nicht zurückgewiesen, so doch ausweichend beantwortet sei. Das Blatt erklärt diese Behauptung für völlig ungegründet, da das italienische Kabinett nie ein derartiges Ansuchen gestellt habe und fügt hinzu, es liege auch gar kein Bedürfnis vor, diese Forderung ausdrücklich auszusprechen und Frankreich an die Verpflichtung zu erinnern, welche feierliche Verträge, die von Seiten Italiens in jeder Beziehung erfüllt seien, ihm auferlegten. Das Verbleiben der französischen Truppen auf dem Boden Italiens sei eine Unregelmäßigkeit, die in dem gegenwärtigen Zustand der italienischen Halbinsel keine Rechtfertigung finde.

Florenz, 17. Sept. Der „Turin. Ztg.“ zufolge wird der Kongreß der Fortschrittspartei in Neapel aus höhern Gründen nicht stattfinden. Die Opposition wird einige Zeit vor der Wiedereröffnung der Kammer in Florenz einige Versammlungen abhalten, um sich über die von ihr zu nehmende Haltung zu beraten.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der bereits erwähnte Artikel Guizot's „Frankreich und Preußen verantwortlich vor Europa“ schließt mit folgenden Sätzen:

... Da also Niemand den Krieg will, woher die allgemeine Unruhe und der Unglaube an den Frieden? Die wirkliche oder anscheinende Unentschlossenheit der französischen Regierung ist die einzige Ursache des Uebels. Der Schein ist hier so gefährlich als die Wirklichkeit, und nach den jüngsten Vorgängen in Europa bedarf es einer entschiedenen und klaren Politik. Die Kaiserl. Regierung hat keine Politik, oder sie sieht so aus, als hätte sie keine und als warte sie ab, was geschehen wird, um zu wissen, was sie denkt und was sie machen wird. Der Krieg ist weder unvermeidlich, noch wahrscheinlich, und sowohl jetzt wie für lange gehen die Bestrebungen Europas wie Frankreichs auf den Frieden hin. Was hat die Kaiserl. Regierung dieser großen Thatsache gegenüber zu thun? Worte, noch so gute und noch so oft wiederholte, reichen nicht hin, der Friedenspolitik Glauben zu verschaffen. Es bedarf der Handlungen, welche selbst den Schein des Schwankens zwischen Krieg und Frieden beseitigen. Und es gibt nur eine Handlung, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Europa als wirksam genug bezeigen könnte: es ist die Verletzung der militärischen Kräfte Frankreichs auf den Friedensfuß. Der Friedensfuß ist eine bessere Bezeichnung als die Entwaffnung, weil er die Friedenspolitik bejaht, ohne dieser das Aussehen der Schwäche zu verleihen, und ohne die Bürgschaften der Kraft auszuschließen, die ein Land wie Frankreich selbst im Schoß des Friedens behalten muß, und die je nach den Verhältnissen der Gegenwart und den Aussichten der Zukunft wechseln.

Man hat häufig von einem Kongreß gesprochen; allein ein solcher wäre nicht wirksam, denn er ist nur gut, um lange vorhergegangene Kämpfe zu beschließen, aber nicht um eine Zukunftsfrage oder das Benehmen dieses oder jenes Staates in einer ungewissen Lage zu regeln. Es ist nicht Sache eines Kongresses, zu bestimmen, ob und für wie lange Preußen aufhören solle, eckrig und eroberungsfüchtig zu sein, und ob die gegenwärtige Ausdehnung Preußens ein hinreichender und legitimer Grund zum Krieg für Frankreich sei, das muß ein jeder Staat mit sich selber ausmachen, ob ihm die Aufrechterhaltung des Friedens möglich und wahrscheinlich dünkt, und ob diese den Interessen seiner Nation entspricht. Der Friede hängt von der Haltung Frankreichs und Preußens ab, aber wenn es zum Krieg käme, würde dieser nicht lange ein bloßer Zweifampf bleiben, bald würde ganz Europa in Flammen stehen. Frankreich und Preußen sind beide groß, aber

die Zukunft, die sie in Händen haben, ist noch größer, und sie sind dafür Andern verantwortlich, als sich selber. Preußen ist eine tapfere und aufgelaute Nation, sie hat eine nationale und geschichtliche Regierung, die im Zug ist, eine freie zu werden. Preußen hat einen beträchtlichen Erfolg errungen und möge ihn nicht verderben durch grobe und blinde Leidenschaft und eckrige Absichten, die nicht mehr der modernen Gesittung, dem großen menschlichen Gedankens, entsprechen. Frankreich hat Mäßigung an den Tag gelegt in den letzten 22 Jahren; es ist klug gewesen und hat sich vorsichtig und kräftig bewiesen. Es hat den Frieden erhalten und sich auf den Krieg vorbereitet. Das ist etwas, aber nicht genug. Es bedarf einer klareren und längeren Zukunft, damit das Vertrauen, die öffentliche Thätigkeit und Wohlfahrt wieder erkehen; und es bedarf einer entschiedenen und zusammenhängenderen, wirksameren Politik, um eine solche Zukunft zu sichern. Durch die Verletzung seines Heeres auf den Friedensfuß und durch die Einladung an seine Nachbarn, ein Gleiches zu thun, muß Frankreich die Initiative dieser Politik ergreifen; dieselbe würde sich gar bald um es her verbreiten und Frankreich dadurch ebenso viel an Kredit in Europa gewinnen, als an fruchtbringendem Impuls in seinem eigenen Lande.

Paris, 18. Sept. Der Kaiser hat, wie der „Moniteur“ berichtet, am 17. in Pau die bürgerlichen und militärischen Behörden empfangen und dann die etwa 6 Kilometer von der Stadt entfernten Landstreifen besucht, welche durch eine Gesellschaft entwässert und urbar gemacht worden. Seit zwei Jahren sind von 1000 Hektaren bereits 500 dem Anbau zugewiesen worden und ergeben heuer eine ausgezeichnete Ernte an Heu und Getreide. Der Kaiser sprach sich ungemein befriedigt über das hiebei angewandte Drainagesystem und des trefflichen Zustand des bereits für die Kultur gewonnenen Bodens aus. Derselbe fiel um so mehr in's Auge, als unmittelbar daran die noch unberührten Landes von Haut-Ossau liegen, welche nur eine trostlose, mit Farnkraut und Ginster bedeckte, magere Weideweide darbieten. Der Kaiser verweilte zwei Stunden lang in den urbar gemachten Strecken von Pont-Long. Im Lauf des Tages machte der Kaiser einen Spaziergang durch die Stadt Pau und ordnete den Durchbruch mehrerer neuen Straßen an. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Biarritz, woselbst Sr. Maj. um 6 1/2 Uhr eintraf.

Aus Mexiko wird eine durch eine Explosion verursachte schreckliche Katastrophe gemeldet. In zwei aneinandertohenden Räumlichkeiten im Arsenal waren bei Ausbruch derselben 109 Personen beschäftigt, meistens Frauen; auch einige Feuerwerker arbeiteten da. Eine Arbeiterin warf so unglücklich mit der Schere nach einer ihrer Genossinnen, daß die Spitze auf die Zündmasse fiel. Bei der darauf erfolgenden Explosion fanden etwa 20 Menschen den Tod und man zählt 82 mehr oder weniger schwer Verwundete. Der Minister des Innern hat auf die Kunde von diesem traurigen Ereigniß sofort eine Summe von 10,000 Fr. dem Kaiserpräsidenten zur Verfügung gestellt. Der Kaiser und die Kaiserin haben telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen und eine sofortige beherrschende Unterstützung zugesagt. Die „Patrie“ gibt die Zahl der Ungekommenen auf 30 an; es sollen viele Familienmütter darunter sein.

Das „Journ. de Paris“ läßt sich melden, daß der General Dulce und seine Erblgenossen die Canarischen Inseln verlassen haben; sie wurden an einem unbekanntem Punkt des spanischen Gebiets zwischen dem 18. und 20. d. M. erwartet. Die „France“ besteht darauf, daß die Zusammenkunft der Königin von Spanien mit dem Kaiser Napoleon ein bloßer Höflichkeitbesuch sei, der einen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich liefere.

Die „Liberté“ spricht von den Ansprüchen der russischen Regierung auf den Mittelbesitz der Schlüssel zum heil. Grab, welche bisher stets ausschließlich dem französischen Konsul in Jerusalem anvertraut waren. Hr. Bourée, französischer Botschafter in Konstantinopel, soll in einem der Regierung zugegangenen Bericht sich sehr entschieden gegen die Bewilligung eines solchen Verlangens erklärt haben. Man wisse aber noch nicht, welche Aufnahme dieser Bericht bei Marq. v. Montier gefunden habe. — Renke 69.12, Cred. mob. 280, ital. Anl. 52.17 1/2.

Belgien.

Brüssel, 17. Sept. Zu dem am 3. Oktbr. 1862 zwischen Belgien und den Niederlanden abgeschlossenen Auslieferungungsvertrag ist am 8. Septbr. in Brüssel eine Zusatzkonvention unterzeichnet worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Sept. Das nach Sundwold bestimmte norddeutsche Barkschiff „Anna Dorothea“ ist in der Nähe der schwedischen Insel Drarne gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet und in Geste gelandet, das Schiff jedoch wrack geworden.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Rede des Königs von Preußen in Kiel erregt hier nicht geringe Bejorgnis und bietet fast der ganzen Presse Veranlassung zu Betrachtungen der gegenwärtigen Lage, die zu dem Resultate zielen, daß der Krieg fast unvermeidlich sei. (1) Der ministerielle „Herald“ deutet darauf hin, wie fast alle Kriege der Gegenwart durch einen Zeitungskrieg eingeleitet worden seien, wie er gegenwärtig von der französischen und preussischen Presse geführt werde. Vor den kriegerischen Vorarbeiten der Presse siehe die französische Regierung fast machtlos da, unfähig, die Fluth zu stauen. Marschall Niel möge sagen, was er wolle: seine Verstärkung der Armee gieße Del in den Brand, und ob der Kaiser auch noch so friedliche Absichten hege und dieselben in noch so friedlicher Weise äußere, so werde doch jedes seiner Worte so gewendet und gedreht, daß es unheilvollendend aussehe. Der „Daily Telegraph“ sieht ebenfalls in der Haltung des französischen Volkes, die sich in der Presse kundgibt, die größte Gefahr, und findet die Grundursache zu dem Konflikt in der Unruhe und Eifersucht Frankreichs über Preußens vergrößerte Macht. Der radikale „Morn. Advertiser“, des Kaisers ge-

schwerer Feind, wirft diesem die ganze Schuld an der Gefahr zur Last. Die Unterdrückung Frankreichs durch den Napoleonismus sei der Boden, auf dem die Kriegsgefahr emporschoss, argumentirt er. Hätte Frankreich ein parlamentarisches Regiment, so wäre seiner Zeit der italienische Krieg nicht auf friedliche Erklärungen gefolgt, die merikanische Expedition wäre niemals unternommen worden, und die deutschen Fragen, einschließlich der Luxemburger Angelegenheit, hätten nie das Land in eine Krise versetzt. — Guizot's Erörterung der Lage in der „Revue des Deux Mondes“ findet ungetheilte Billigung.

London, 18. Sept. „Times“, „Post“, „Herald“, „Daily News“ besprechen die Rede des Königs von Preußen in Kiel und Guizot's Artikel. Alle stimmen darin überein, daß die Tendenz der Rede eine friedliche sei. „Daily News“ sagt: „Die solche Rede erschien im Munde des Kaisers Napoleon eine Kriegserklärung, im Munde König Wilhelms bedeute sie Frieden, weil sie von Friedensthaten begleitet sei.“

Amerika.

Rio de Janeiro, 23. Aug. Wie vom Kriegsschauplatz gemeldet wird, befinden sich unter den Todten, welche die Garnison von Humaita auf den verschiedenen Gefechtsplätzen zurückgelassen hatte, viele Weiber und Kinder. Marschall Casias beabsichtigt, seine Land- und Wasserstreitkräfte zusammenzuführen und gleichzeitig Timbo auf dem rechten und Tebiuari auf dem linken Stromufer anzugreifen. Letzterer Punkt befindet sich an der Mündung des Flusses gleichen Namens; er ist stark besetzt und birgt Marschall Lopez selbst mit seinen besten Truppen. Sollte derselbe auch aus dieser Stellung weichen müssen, so wird er sich nach Villarica zurückziehen, wo seine Magazine und Zeughäuser sind. Der Krieg würde auf diese Weise ins Innere von Paraguay übertragen, er würde wieder einen andern Charakter annehmen, und voraussichtlich noch kein baldiges Ende nehmen.

Ueber die Ereignisse in Paraguay bringt „Daily News“ einige nicht uninteressante Mittheilungen aus Privatbriefen. Wir entnehmen daraus, daß der Marquis v. Olinda, der zur Zeit an Bord eines brasilianischen Dampfers auf der Reise nach Mato Grosso mit mehreren Offizieren von Lopez gefangen genommen und in Humaita lange Zeit in Gewahrsam gehalten worden war, dort auch sein Ende gefunden. Die Beschlagnahme des obengenannten Dampfers und die Gefangennahme des Marquis, der als Regierungspräsident nach Mato Grosso abging, war der erste Akt der Feindseligkeit gegen die Brasilianer. Ueber Senhor de las Carreras, seiner Zeit in Montevideo unter Auquirre's Präsidentschaft Minister des Auswärtigen, wird berichtet, daß er allerdings mit Vergessen erschossen worden sei. Carreras, der lange Lopez auf's eifrigste unterstützte und nebenbei für die Colorados in Uruguay gewirkt, hatte neuerdings mit Verges und Rodrigues, zwei von Lopez' Ministern, ein Komplott geschmiedet, um den Diktator zu stürzen und Frieden zu machen. Die Verschwörung schlug fehl und endete mit dem Tode der Anstifter.

Mexiko. Der Korrespondent der „Morn.-Post“ in Mexiko bestätigt die schon früher eingetroffene Nachricht, daß die Aufstände in der Nähe von Puebla und im Staat Vera-Cruz ihrem Ende nahe sind, und Mexiko sich in einem erträglich ruhigen Zustand befindet. Die Regierung — so schreibt der genannte Berichterstatter — besorge in letzter Zeit die Politik, alle die von Zeit zu Zeit wieder auftauchenden Insurrektionen in einem möglichst lächerlichen Licht darzustellen und sie nicht politischen Beweggründen, sondern einer gemeinen Raublust zuzuschreiben. Diese Ansicht sei zwar nicht gänzlich falsch, aber die Insurrektion in Puebla zunächst habe durchaus keine solche Motive, und wenn die Rebellen in Vera-Cruz auch wirklich Banditen seien, so habe ihnen doch politische Unzufriedenheit den Vorwand, wenn nicht die Veranlassung zu ihrer Empörung gegeben. Inzwischen zeige sich jetzt doch mehr Ruhe und Sicherheit des Einzelnen, und die Regierung behält ihre desfallsige Ueberzeugung durch Widerruf des Verbots gegen Contantenanfuhr. Senhor M. Romero habe nach seiner am 6. erfolgten Rückkehr aus dem Verein. Staaten seinen Posten als Finanzminister wieder angetreten; gerüchtwiese jedoch verlautete, daß er denselben bald mit dem des Premiers und auswärtigen Ministers vertauschen werde. Der Korrespondent erzählt aus bester Quelle, daß Senor Ignacio Mariscal, der jetzige Justizminister, als Gesandter nach Washington gehen werde, wo er früher Legationssekretär war; die Ernennung des Generals Kojenkrantz zum Gouverneur in Mexiko habe in den betreffenden Kreisen großes Staunen erregt, da man den General als Hauptingenieur der Eisenbahn von Mexiko nach Turpan an ersterem Ort erwartete.

Berichte aus Mazatlan vom 25. Aug. melden die Ernennung des Generals José Maria Patoni durch mehrere Offiziere der Garnison von Durango. General Caúto, der Kommandant von Durango, hatte dem General Patoni Befehl gegeben, sich persönlich im Hauptquartier zu melden, und da er nicht sofort Folge leistete, wurde er im Hause eines seiner Freunde erschossen. General Coronado sandte nach Eintreffen dieser Nachricht einen Kurier an die Behörden der Stadt, ernannte den General Guevara zum Kommandanten von Durango, und gab Befehl, alle an dem Verbrechen theilhaftigen Offiziere, den General Caúto eingeschlossen, zu verhaften.

Baden.

Heidelberg, 17. Sept. Der „Heidelb. Bzg.“ zufolge hat der hiesige Gemeinderath, kurz nachdem die bezügliche Verordnung Großh. Ministeriums des Innern erschienen war, die Umwandlung der hiesigen höhern Bürgerschule in ein Realgymnasium in Betracht gezogen und eine besondere Kommission unter dem Vorsth des Hrn. Oberbürgermeisters Krausmann mit der weiteren Prüfung der Angelegenheit betraut. Diese Kommission hat sich nach eingehender Würdigung aller dabei in Betracht kommenden Verhältnisse einstimmig für die bezügliche Umwandlung erklärt.

Heidelberg, 18. Sept. (N. B. L.-Bzg.) Fortwährend werden auf der Würzburger Eisenbahn, mutmaßlich aus dem bayerischen

Franken, große Herden Hammel nach Frankreich befördert. So bedeutend war noch in keinem Jahr die Ausfuhr dieser Gattung von Schlachtwie.

Schwellingen, 16. Sept. (S. L.-Bzg.) Mit der Aus schmückung des Grabes Schimper's auf dem hiesigen Kirchhofe durch ein einfaches Denkmal mit Medaillon oder Büste soll es nun Ernst werden. Bereits ist ein Ausschreiben zur Einlieferung von Skizzen mit einer vom 15. d. M. an laufenden Frist von 4 Wochen ergangen. Zur Deckung der Kosten, welche auf 400 fl. veranschlagt sind, stehen 360 fl. und etwas Weniges darüber, welche zu diesem Zweck inzwischen aufgebracht worden sind, zur Verfügung, nämlich 160—165 fl. als Ertrag einer Sammlung freiwilliger Gaben aus Mannheim, 110 fl. als Reinertrag des Schimper-Konzerts, welches seiner Zeit dahier veranstaltet worden ist, und 95—96 fl. als Erlös der Grabrede des Hrn. Dehans Dr. Junfer dahier und theilweise durch dieselbe veranlaßt, zu welcher Summe noch einige weitere in Aussicht gestellte Beiträge kommen werden, so daß im Ganzen auf 400 fl. mit Sicherheit gerechnet werden kann, womit sich das beschriebene Denkmal in genügender Weise herstellen läßt.

Ueberlingen, 17. Sept. (Konst. Bzg.) Die Kulturarbeiten in der spitälischen Wiese „Heiligenbrunn“ schreiten rasch vorwärts. Die Entwässerung ist bereits vollendet. Die Drainage führt trotz der ungeheuren Trockenheit ein schönes Quantum Wasser ab. Es arbeiten täglich 12—18 Mann, Leute, die vom Spital unterstügt wurden. Der Verwaltungsrath des Spitalsfonds nahm Veranlassung, die arbeitsfähigen Leute in der Unterstüthungsstätte zu streichen, indem ihnen jetzt Gelegenheit zum Verdienen gegeben ist. Es muß noch bemerkt werden, daß Wiesbau-Ausschreiber Kappner die Arbeit mit Fleiß und Umsicht leitet.

Bermischte Nachrichten.

Heidelberg, 18. Sept. Heute Nacht ist die Tuchfabrik der Hh. Gebrüder Kolligs in Schöndau zum größten Theil abgebrannt.

Weinheim, 17. Sept. Die hiesige Herbstkommission hat heute die rote Weinlese auf Montag den 28. d. M. bestimmt, die Leise vom eifernen Gewächs soll noch ausgelegt bleiben und der Tag dazu später bekannt gemacht werden.

In München er Hoftheater wird die Wiederaufnahme der „Meisterfinger“ mit Besetzung aller Rollen durch Münchener Künstler vorbereitet; Hr. Kindermann wird den von Vch gezeugenen Hans Sachs und Hr. Seigl den Bedmeister repräsentiren, welche letzte Rolle der Wiener Bass-Duffo Högl darstellte.

Leipzig, 15. Sept. (Leipz. Tagbl.) Heute Morgen erschien ein Pöbelknecht, Namens Karl, auf der Polizei und meldete, daß er seine Familie, eine Frau mit fünf Kindern, die er die ganze Nacht hindurch vergeblich gesucht, endlich in seinem Garten in ihrem Blute liegend gefunden habe. Man konnte glauben, es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben; leider sollte sich aber diese Anzeige im traurigsten Umfang bewahrheiten. Als man nach dem Karl'schen Garten in der zweiten Abtheilung des Johannissthal's geist, bot sich den in das Gartenhaus Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar. Sämmtliche fünf Kinder, zwei Knaben von 9 und 7 Jahren und drei Mädchen von 5, 3 und 1½ Jahren, lagen blutend am Boden ausgebreitet, das dreijährige Mädchen mit eingeschlagener Hirnschale bereits todt, die übrigen Kinder mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos, während die eigene Mutter ebenfalls mit blutenden Kopfverwundungen auf dem Sopha saß. Ein am Boden liegender blutiger Hammer zeigte sich als das Werkzeug, mit dem das Entsetzliche verübt worden war, mit dem eine unglückliche Mutter, um nach dem von Wahnsinn, sich und ihre Kinder aus dieser Welt hatte schaffen wollen. Ohne Zeichen des Schmerzes oder der Reue bekannte sich die Unglückliche, welche allein noch Bewußtsein zeigte, zu dieser That. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, die verletzten Kinder am Leben zu erhalten.

Insterburg, 13. Sept. Unsere Kreisstände haben dem Beschluß gefaßt, dem Minister des Innern, bei dessen erwarteter Anwesenheit in unserer Provinz, durch eine Deputation Vortrag über den dem Kreise drohenden neuen Nothstand zu halten und gleichzeitig zu bitten, daß dem Kreise zinsfreie Darlehen zur Beschäftigung der Arbeiter-Bevölkerung während des Herbstes und Winters zur Disposition gestellt werden.

Die Oper „Mignon“ von Ambroise Thomas wird zu Anfang des nächsten Monats im Wiener Operntheater zur Aufführung kommen. Die Vorbereitungen haben bereits ihren Anfang genommen.

Prag, 16. Sept. Ueber einen Konflikt zwischen Gemeindevorstand und Geistlichkeit in Betreff des Schulwesens wird der Wiener „Presse“ von hier berichtet: Die Gemeinde Katakay im Kohnjanowitzer Bezirk hatte sich einen Schulvorstand erwählt und diesen beauftragt, für die gleich nach der Ernte zu eröffnende Gemeindegemeinde einen tüchtigen Lehrer zu besorgen. Der Vorstand bemühte sich, diesen Auftrag gewissenhaft zu erledigen, und stellte einen Lehrer an, der schon nach achtstägiger Wirksamkeit die vollen Sympathien der Schulkinder wie sämmtlicher Ortsinsassen besaß; nur dem Herrn Pfarrer wollte er nicht gefallen, weshalb auch dieser ohne viele Umstände einen andern Lehrer kommen ließ, demselben im Pfarrhaus die Wohnung anwies, und ihn, als eben der von der Gemeinde bereits angestellte Lehrer Schule hielt, in die Unterrichtsstube einführte, den Kindern als ihren eigentlichen Lehrer vorstellte, den andern aber als einen falschen und unrechtmäßigen erklärte. „Uns aber ist er recht, wir wollen keinen andern!“ schrien die Kinder und schrien so lange, bis der hochwürdige Herr mit seinem Lehrer wieder abzog. Es sind nun zwei Lehrer im Ort, der von der Gemeinde angestellte setzt den Unterricht fort und wohnt im Schulhaus, der vom Pfarrer angestellte geht spazieren und wohnt im Pfarrhaus. Der Gemeinde droht der Seelsorger täglich mit Geldstrafen und Militärrequisitionierung, wenn sie nicht ihren Lehrer entläßt, und diesen selbst sucht er durch Androhung von gerichtlichen Prozeduren zur Resignation zu bewegen. Die Sache ist nun beim Kohnjanowitzer Bezirksgericht anhängig und wird hieher zur Statthalterei geleitet werden.

Der pensionirte Oberstleutnant Bartels in Linz, welcher wegen zweier anonym erschienenen Broschüren über die Feldzüge von 1859 und 1866 vor sechs Monaten in kriegsgerichtliche Untersuchung gezogen worden war, weil er durch die völlig begründeten Bemerkungen über das Protektionssystem in der Armee und die militärischen Leistungen mehrerer Erzherzoge diese, sowie den Kaiser selbst beleidigt ha-

ben sollte, ist endlich freigesprochen worden. Nachträglich hat aber der Kriegsminister v. Ruhn diese abgeurtheilte Sache wieder an ein militärisches „Ehrentribunal“ verwiesen, welches zu untersuchen habe, ob nicht Bartels durch seine Handlungsweise den Anforderungen der militärischen Standesbezeichnung entgegen handelte.“ Es ist bemerkenswerth, daß die bezüglichen Broschüren, welche in Leipzig gedruckt wurden, so sehr mit der öffentlichen Meinung in Oesterreich übereinstimmen, daß nicht einmal die sehr sensible Staatsanwaltschaft in Wien sich bewegen fand, dieselben zu verbieten. Uebrigens ist es dem Militärgericht bis jetzt nicht einmal gelungen, die Autorschaft festzustellen, da Bartels jede Auskunft darüber verweigerte.

Ueber die österreichische Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß — ebenfalls in Wien wie die preussische — erstattet Dr. Ed. Weiß in der „N. Fr. Pr.“ ausführlichen Bericht. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Auch am Tage der Finsterniß war der Himmel, als wir aufstanden, fast völlig bedeckt, und besonders im Osten lagerten dicke Wolkenbänke. Hoffnungslos gingen wir daher an die Vorbereitungen für die Beobachtungen, schloffen jedoch wieder etwas Muth, als gegen sechs Uhr Morgens in der Nähe der Sonne einige Wolkenlücken sich zeigten. Endlich erblickten wir etwa zehn Minuten vor dem Eintritt der Totalität in einer solchen schon recht schmale Sonnenscheibe auf einige Augenblicke; aber erst fünf Minuten vor dem so lang ersehnten Momente der totalen Finsterniß trat das Doppelgestirn in eine klarere Stelle des Himmels, in welcher es während der ganzen Dauer der Totalität verweilte und uns so die Ausführung aller Beobachtungen ermöglichte, die wir uns vorgenommen hatten. Es traten bei dieser Finsterniß außer dem schmalen hellrothen Saume, welcher stets wenige Augenblicke vor dem Beginn und Ende der Totalität den dunklen Mondrand durch weite Strecken an beiden Seiten jener Punkte umkränzt, wo der letzte Sonnenstrahl erlischt und der erste wieder hervorbricht, in Wien nur noch drei größere Protuberanzen auf. Die bemerkenswertheste dieser Protuberanzen war eine scharfbegrenzte, im leuchtendsten Karminroth glänzende, fingerförmige, deren Länge beiläufig den achten Theil des Sonnenhalbmessers betrug. Sie blieb nicht nur während der ganzen Dauer der Totalität sichtbar, sondern wurde erst eine Minute nach dem Ende derselben unseren Blicken durch vorüberziehende Wolken entzogen. Von jedem dieser drei Gebilde haben Dr. Th. Dypolzer und ich selbst Messungen der Position und Größe angefertigt, welche sehr gut mit einander harmoniren. Außerdem wendete ich auch meine Aufmerksamkeit der Corona zu, welche im Allgemeinen eine gewisse Ähnlichkeit mit jener zeigte, die bei der Sonnenfinsterniß am 18. Juli 1860 in Spanien aufgetreten war, insofern nicht so vollkommen beobachtet werden konnte, als ich wünschte, da die längeren in ihr auftretenden Strahlen größtentheils durch Wolken verdeckt waren. Die Spektraluntersuchungen führte Schiffleutnant Njha aus und bemerkte beim Eintritt der Totalität ein plötzliches Verschwinden aller bunten (Fraunhofer'schen) Linien, und es ging dadurch das Spektrum in ein allerdings blaßes, aber noch vollkommen deutlich sichtbares sogenanntes kontinuierliches über. Gegen das Ende der Totalität, als ein dünner Wolkenfleck sich über die Sonne gezogen hatte, durch den die Corona verdeckt wurde, die Protuberanzen aber noch hindurchleuchteten, verschwand im Spektroskop der stärker brechbare Theil des Spektrums fast vollständig und es blieben nur noch eine Reihe rother, durch breite dunke Zwischenräume von einander getrennter Bänder zurück. Ich will mich für heute mit der Mittheilung dieser Wahrnehmungen begnügen, behalte mir indes vor, in ausführlicherer Weise die Folgerungen zu besprechen, die sich aus unseren und den an den anderen Stationen angestellten Beobachtungen ziehen lassen, sobald die letzteren detaillirter vorliegen werden. Kurz nach dem Ende der Finsterniß hörten wir mit Vergnügen, daß auch die Bemühungen unserer lieben norddeutschen Kollegen, welche einige Hundert Klaster von uns entfernt ihre photographischen Apparate aufgestellt hatten, vom besten Erfolg getränkt worden seien, da ihnen während der Totalität mehrere treffliche Aufnahmen gelungen waren. Als wir uns nun zum gemeinschaftlichen Mahl fröhlich niedersetzten, da hoben wir freudig die Gläser, uns gegenseitig zum unerwarteten Erfolge Glück zu wünschen, und gedachten dabei auch der fernem Lieben in der theuern Heimath, deren Gedanken, wie wir wußten, heute häufig zu uns schweifen würden.“

Genua, 15. Sept. (Allg. Bzg.) Vorgestern hat sich kurz vor Mittag über unsere Stadt ein Gewitter entladen mit einer Wasserfluth, wie sie seit dem denkwürdigen 28. Aug. 1841, dessen „alluvio agostiniano“ noch heute im Gedächtniß ist, hier nicht mehr erlebt wurde. Alle Straßen waren in Flüsse und Bäche verwandelt, deren Wassermassen von der oben in die untere Stadt hinabstürzten, in Häuser und Läden einbrachen, Alles fortwehrend und zerstörend. Die Pompiere wurden aufgeboten, um diesmal das Wasser statt das Feuer zu bekämpfen. Der Schaden ist ungeheuer; in der Douane sind allein für mehr als 200,000 Lire Baaren verborben worden; nicht geringer dürfte der bei ein paar Juwelieren angerichtete Schaden sein.

Stockholm, 12. Sept. Einer der ältesten schwedischen Veteranen, der Generalleutnant K. Fr. Arel, ist gestern nach längerem Krankenlager in seinem 90. Lebensjahre gestorben. Er fungirte im deutschen Feldzug 1813 als erster Adjutant beim Generallstab des Kronprinzen und kämpfte mit in den Schlachten bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig, wo er durch eine Gewehrkugel verwundet wurde. Im Jahr 1831 erhielt er die Anstellung als Oberst und Chef des topographischen Korps, und nachdem er im Jahr 1854 ebenfalls zum Generalleutnant und Chef des schwedischen Telegraphenwesens ernannt worden war, erhielt er 1856 seinen Abschied. Der Verstorbene war Mitglied der Königl. Wissenschaftsakademie, sowie auch der Königl. Kriegswissenschaftsakademie.

S.W. Schwellingen, 17. Sept. (Hofenberich.) Der israelitischen Feiertage wegen Geschäftsstille; keine Käufe zu 50 fl.

Frankfurt, 19. Sept., 2 Uhr 7 Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 213/4, Staatsbahn-Aktien 259, National —, Steuerfreie 51, 1860r Loose 72 1/2, Oesterr. Valuta 103, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 75 3/8, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 20. Sept. 3. Quartal. 93. Abonnementsvorstellung. **Ein Sommernachtsstraum;** phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare; übersezt von Schlegel, mit Musik von Mendelssohn. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

3.p.535. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Untericht in der Warnung Kranker und Verwundeter. Eingetretener Hindernisse wegen kann der mit unferer Bekanntmachung vom 15. v. M. angekündigte Unterrichtssturz zur Ausbildung von Frauen und Jungfrauen gebildeter Stände für den Dienst der Krankenwartung in der hiesigen Vereinsanstalt erst in den ersten Tagen des Oktobers l. J. beginnen. Wir laden daher diejenigen, welche an diesem Kurse sich betheiligen wollen, zur sofortigen Anmeldung bei dem Unterzeichneten mit dem Bemerkten ein, daß der Unterricht auf höchstens zwei Monate berechnet ist, und daß auswärtige Teilnehmerinnen freie Kost und Wohnung in der Anstalt erhalten können. Karlsruhe, den 18. September 1868. Das Centralcomité des badischen Frauenvereins.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Für den Anfangs-Unterricht in der Naturgeschichte.

Schilling's kleine Schul-Naturgeschichte. Aeltere Ausgabe von Schilling's Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. 6. Aufl. wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung. Vollständig in einem Bande. Mit 764 Abbildungen. 1868. 25 Sgr.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

9) Schilling's Schul-Atlas der Naturgeschichte. In nahe an 1200 Abbildungen aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreich. Zur Belebung und Förderung der vergleichenden Anschauung in dem Gebiete der drei Reiche der Natur. Ein Ergänzungsbuch zu jedem Lehr- und Lernbuche der Naturgeschichte. Vollständig in einem Bande oder in zwei Abtheilungen, deren erste das Thierreich, deren andere das Pflanzen- und Mineralreich umfaßt. Cart. 1 Thlr. 15 Sgr. Auch in 2 Abtheilungen à 2 1/2 Sgr.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breslau, Königsplatz 1.

Ferdinand Hirt, Königl. Universitäts-Buchhandlung.

3.p.545. Karlsruhe.

AVIS.

Der Zahnarzt Herr J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse 2, bereitet seit zwanzig Jahren eine Essenz, welche unter dem Namen „Anatherin-Mundwasser“ in den Handel gekommen und so weit verbreitet und vortheilhaft bekannt geworden ist, daß ihr Ruf mit Recht ein europäischer genannt zu werden verdient. Die Essenz wirkt heilend und lindert auf alle Zahn- und Mundkrankheiten, stärkt die Weichtheile des Mundes, besonders das Zahnfleisch, vertilgt Schwämme, Geschwüre und üblen Geruch des Mundes, den Weissein der Zähne, und wird selbst gegen Caries und Stomatitis mit glänzendem Erfolg angewendet, wie sie auch jeden Zahnschmerz besänftigt und überhaupt allen Theilen des Mundes ihre ursprüngliche Frische, Kraft und Gesundheit wieder gibt und bei sorgfältiger Anwendung dauernd erhält. Es ist natürlich, daß diese seine überall erzielten Wirkungen dem „Anatherin-Mundwasser“ die mannigfachen und entscheidenden Anerkennungen verschafft haben, sowohl von Seiten hoher Personen als auch von letzteren das Urtheil eines bedeutenden Fachmannes hier Platz finden.

Ich beehre mich Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihre „Anatherin-Mundwasser“ chemisch analysirt habe, und dasselbe nicht nur von allen schädlichen Stoffen gänzlich frei, sondern selbst sehr empfehlenswert, wie Herr Professor Dppolzer, befinden habe.

Wien, Dr. Joh. Flor. Heller, Vorstand der k. k. pathologisch-chemischen Lehranstalt, f. k. Landesgerichts-Chemiker.

Neben diesem „Anatherin-Mundwasser“ bereitet dessen Erfinder auch eine „Anatherin-Zahnpaste“, die zum Putzen der Zähne vermittelst einer Bürste benutzt wird und besonders zur Reinigung und Konservierung der Zähne und Mundtheile geeignet erscheint, da sie in ihren Bestandtheilen dem obigen trefflichen Mundwasser ähnlich ist. Auch diese „Anatherin-Zahnpaste“ erfreut sich vielfältiger Anerkennung, und urtheilt namentlich der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. B. Kleginsky darüber folgendermaßen:

Die „Anatherin-Zahnpaste“ des prakt. Zahnarztes J. G. Popp in Wien enthält feinvertheilte gesundheitsfördernde Bestandtheile. Ihre aromatischen Bestandtheile, von äther. Oelen gemischt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundpartien, durch deren Duft sie die Pasta angenehmer machen, und alle parasitischen Thiere- und Pflanzenorganismen im Zahn- und Jungengebiete tödten und weitere Entzündung verhindern; die mineralischen Bestandtheile wirken reinigend auf die Zähne, ohne daß die Gemengtheile den Zahnschmelz angreifen; die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und den Zahnschmelz chemisch, ohne einen schädlichen Einfluß darauf auszuüben, sie wirken tonisirend auf Schleimhäute und Zellgewebe der Mundhöhle.

Wien, Dr. B. Kleginsky, m. p. Das „Anatherin-Mundwasser“ sowohl als auch die „Anatherin-Zahnpaste“ sind zu haben in:

Karlsruhe: F. Wolff u. Sohn (Langenstraße Nr. 104); in Baden-Baden: J. Bihlar, Groß-Hofapotheker; in Rorschach: J. B. Kallmeier; in Mannheim: Frz. A. Baner. 3.p.129.

3.p.529. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Karlsruhe durch die A. Gessner'sche Buchhandlung:

Die badische Regierung

und das Domcapitel zu Freiburg.

Eine historische Studie über eine Frage der Gegenwart mit Benutzung neuer Documente.

Aus dem Französischen. 8°. 6 Bogen geh. 24 kr. rh. — 7 1/2 Sgr. Diese Schrift behandelt eine der bedeutendsten Fragen des Kirchenrechtes unseres Jahrhunderts, und wird als solche bei dem interessanten Material, welches sie bringt, nicht nur für die Gegenwart sehr lehrreich, sondern auch für die Geschichte der Entwicklung des modernen Kirchenrechtes im höchsten Grade bedeutsam. Gegen Einsendung von 27 kr. oder 8 1/2 Sgr. in Briefmarken wird die Broschüre von jeder Buchhandlung franco unter Kreuzband zugesandt. Mainz, im September 1868.

Franz Kirchheim.

Z. 1.928. Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke heilt Dr. J. M. Müller, Spezialarzt in Coburg. Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der G. Braunschens Hofbuchhandl. in Karlsruhe stets vorräthig. Preis: 12 kr.

Höheres Cochter-Institut und -Pensionnat

von Gd. Rickes in Karlsruhe.

Umfassendster Lehrplan; Sprachen: deutsch, französisch und englisch; event. Mädchenturnen. — Freie Lage der Anstalt; großer Garten. — Die Pensionnäre sind Familienglieder. — NB. Prospekte zur Verfügung. 3.p.465.

Ganz Neu.

Amerikanisches Glanz-Stärke-Präparat

von C. Strube in Osterode.

Die billige und praktischste Manier, Wäsche zu steifen. Mit einem Paquet für 35 fr. können ca. 25 Duzend Herrenhemden und die vorkommende feinere Damenwäsche, schneeweiß in glänzendster, elastischer Steife, ohne Berücksichtigung des Wertes zu jeder Zeit rasch und sicher fertig gemacht werden. Zu haben im Generaldepot für Süddeutschland und die Schweiz, in Karlsruhe Kronenstraße Nr. 19 bei Th. Brugier, und in der Niederlage in Freiburg Salzstraße Nr. 45 bei Frau Helff. 3.p.90.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika

finden sorgfältige, billige Beförderung mit Dampf- und Segelschiffen durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau in Mannheim. Nähere Auskunft ertheilen und halten sich zu Vertragsabschlüssen empfohlen die koncessionirten Agenten: Julius Bodenweber in Karlsruhe, Aug. Grieb in Durlach, Frz. Gd. Pfeiffer in Ettlingen. 3.p.761.

3.p.530. Karlsruhe. Sommer, Zahnarzt, 28, Alter-Fischmarkt, Straßburg. Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen bester Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 3.p.394.

Privat-Entbindungs-Anstalt. 3.p.236. In dieselbe werden Damen unter aufmerksamer Behandlung und strengster Verschwiegenheit aufgenommen von Frau Köhle, beidigte Hebamme, Stuttgart, obere Bachstraße Nr. 15, 2 Treppen.

Philolog gesucht. 3.p.525. Anfangs Oktober kann ein junger Philolog gegen 3 Unterrichtsstunden täglich, ganz freie Station, incl. Wäsche, erhalten. Offerten franco an L. R. 83, westl. Hauptstraße in Heidelberg.

290. Offene Lehrstelle. 290. 3.p.460. In einer Fabrikstadt des Mittelrheintales wird für ein sehr frequentes Segelei- und Manufakturwaaren-Geschäft ein braver junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen in die Lehre gesucht. Kost und Wohnung, sowie etliche Aussicht findet derselbe im Hause. Der Eintritt kann sogleich oder später erfolgen. Gefällige franco Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 290.

Kellner gesucht. 3.p.497. Ein so- Kellner, mit guten Kenntnissen versehen, und wo möglich der französischen Sprache mächtig, wird in ein Café gesucht. Eintritt sofort oder pr. Ende dieses. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Kellnerstelle. 3.p.486. Karlsruhe. Ein solider und gewandter junger Kellner, welcher der französischen Sprache mächtig ist, findet gegen Ende dieses Monats im Gasthof zum Römischen Kaiser Engagement.

Werthvolle Delgemälde. (Historisch, Genre, Stillleben, Landschaften u. c.) Altdeutscher, Altitalienischer und Altmediterraneischer Meister sind zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen an C. D. Expedition der Karlsruher Zeitung. 3.p.533.

Zu verkaufen. 3.p.342. Karlsruhe. Im Auftrage eines Geschäftsfreundes haben wir eine Partie neue gubelferne Straßentröfche billig zu verkaufen. M. Krämer & Wägr.

Wirtschaftsverpachtung. 3.p.491. Karlsruhe. Es ist eine Wirtschaft mit Restaurationsrecht, welche sich vermöge ihrer Räumlichkeiten zu einer Pflanzwirtschaft mit Bierniederlage für eine große Brauerei eignet, sogleich zu verpachten. Für den Pächter wäre es nutzbringend, wenn er zugleich Metzger oder Bäckler wäre. Es wollen sich jedoch nur solide Geschäftsleute unter der Adresse K. V. 3. bei der Expedition dieses Blattes melden.

3.p.458. Bruchsal. Verpachtung. In einer sehr gewerbreichen Stadt des bad. Mittelrheintales ist eine mehrere Morgen große Garten-Anlage mit einer Menge tragbarer Obstbäume u. c. und auch mit Gärtner-Wohnung versehen, nebst einem dabei befindlichen großen Wohnhaus alsbald billigen Preises zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Commissionsbureau von J. Scharpf in Karlsruhe.

3.p.488. Karlsruhe. Bierbrauerei zu verkaufen oder zu vermieten. Es wird sogleich eine große Bierbrauerei in bester Lage hiesiger Stadt unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu vermieten gesucht. Liebhaber wollen ihre Adresse unter Nr. 101 bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

3.p.458. Bruchsal. Fässerverkauf. Einige Hundert Ohm gute weingrüne Fässer sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Bruchsal bei Ferdinand Röhler.

3.p.221. Rastatt. Zu verkaufen oder zu verpachten. Das Gasthaus zum Salmen in Seltz (Unterelsaß) mit vollständiger Brauereierichtung, Lagerbier- und Garkeller, mitten in der Stadt gelegen, ist unter billigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von J. Müller in Rastatt.

3.p.221. Rastatt. Keine grauen Haare mehr! Melanogene von Diouemars aine in Rouen. Fabrik in Rouen, rue St.-Nicolas, 39. Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen. Gen.-Depot bei Fr. Wolff & Sohn, Hoflieferanten in Karlsruhe. 3.p.1805.

3.p.521. Durlach. Schafweide-Verpachtung. Die Stadtgemeinde Durlach läßt Freitag den 25. September d. J., Vorm. 11 Uhr, im Rathhause das Beweidungsrecht ihrer Gemarkung mit 800 Schafen für die Zeit vom 1. Oktober 1868 bis 1. April 1869 im Wege öffentlicher Steigerung verpachten. Durlach, den 18. September 1868. Der Gemeinderath. Bleidorn. Siegriff.

3.p.217. Nr. 10, 206. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) Am 12. und 13. d. M. wurden in Rönigsbad folgende Gegenstände entwendet: 1) Zwei schwere silberne Eßlöffel, der eine mit dem Zeichen J. W., der andere mit dem Zeichen E. F. W.; 2) zwei etwas leichtere silberne Eßlöffel, E. F. W. gezeichnet; 3) drei silberne Kaffeelöffel ohne Zeichen; 4) zwei silberne Kaffeelöffel, am Griff E. W. gezeichnet. Sämmtliche Eßlöffel tragen den Stempel „1314/68“ an der untern Blattseite des Stiels. Dem Entdecker des Diebstahls ist vom Beschlagnahmer eine Belohnung von 5 fl. ausgesetzt. Man bittet um Fahndung. Durlach, den 18. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. G a u p p.

3.p.216. Nr. 8946. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Johanna Kling aus der Provinz Posen ist des Diebstahls, im Betrag von mehr als 300 fl., angeklagt, und wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen daber zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde. — Zugleich wolle auf dieselbe, sowie auf die gestohlenen Gegenstände, nämlich: 1) französi. Bankbillets à 1000 Franken, 2 „ „ „ 500 „ 7—8 „ „ 100 „ eine goldene Damenuhr mit Doppeldeckel, blau und schwarz emailirt, eine lange goldene Kette mit feinen Gliedern, einen goldenen Uhrenschlüssel in Form einer Kanone, ein einfaches Medaillon von mattem Gelbe, gefahndet und Erträre gefänglich anher abgeholt werden. Beschreibung. 40 Jahre alt, braune Gesichtsfarbe, dunkle, tiefgehende Augen, mittelgroße Gestalt, braunes Kleid, schwarzer Shawl, Strohhut mit Blumen. Baden, den 17. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. S c h m i t t.

3.p.217. Nr. 10, 206. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) Am 12. und 13. d. M. wurden in Rönigsbad folgende Gegenstände entwendet: 1) Zwei schwere silberne Eßlöffel, der eine mit dem Zeichen J. W., der andere mit dem Zeichen E. F. W.; 2) zwei etwas leichtere silberne Eßlöffel, E. F. W. gezeichnet; 3) drei silberne Kaffeelöffel ohne Zeichen; 4) zwei silberne Kaffeelöffel, am Griff E. W. gezeichnet. Sämmtliche Eßlöffel tragen den Stempel „1314/68“ an der untern Blattseite des Stiels. Dem Entdecker des Diebstahls ist vom Beschlagnahmer eine Belohnung von 5 fl. ausgesetzt. Man bittet um Fahndung. Durlach, den 18. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. G a u p p.

Weinfässer- und Fassdauben-Verkauf.

Unterzeichneten verkauft 3 St. Fuhr-Bierlinge de 434, 442 und 300 Maß, 6 „ weingrüne in Eichen gebundene Ovalsässer, 230, 314, 396, 450, 500, 630 Maß abgeheilt, sowie eine Partie Fassdauben und Bodenbois in verschiedener Größe. 3. W. Pfeiffer.

Bereubung von Banarbeiten.

Zum Neubau des evang. Schullehrerseminars hier sind noch nachstehende Arbeiten im Commissionswege zu vergeben: 1) Schreinerarbeit, veranschlagt zu 11020 fl. 42 kr. 2) Schlosserarbeit, „ 5787 fl. 34 kr. 3) Glaserarbeit, „ 782 fl. 14 kr. 4) Malerarbeit, „ 2399 fl. 55 kr. 5) Schlichterarbeit, „ 4647 fl. 40 kr. 6) Anstreicherarbeit, „ 1082 fl. 24 kr. Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen können in dem bei der Baustelle gelegenen Geschäftszimmer eingesehen werden, woselbst die Angebote schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Commissum für den Seminarbau“ längstens bis zum 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr, abzugeben sind. Karlsruhe, den 18. September 1868. Lang, Bauarch.

3.p.499. Nr. 565. Wolfach. (Stangenverfeigerung.) Aus 1, 6, 11 und 11. 1 der Domänenverwaltungen bei Rippoldsau werden wir am Freitag den 26. September l. J. folgende Nadelholzforstente mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert: 4105 Gerüststangen, 10,030 Hopfenstangen l. 8947 II., 10,634 III. Klasse, 20,395 Reispfähle und 2025 Bohnenstücken. Sämmtliche, bereits an die Schlittwege verbrochten Stangen werden noch auf ärarische Kosten an die Holzwege geliefert. Domänenwaldhüter Faller in Rippoldsau wird die Höher auf Verlangen vorgehen. Zusammenkunft Vormittags präzis 11 Uhr im Gasthaus zum Gerbrünnen in Rippoldsau. Wolfach, den 16. September 1868. Großh. bad. Bezirksforstrei. F r i t s c h.

3.p.219. Nr. 8649. Eppingen. (Aufforderung.) Regina, geb. Mai, Witwe des verstorbenen Christian Maier von Sulzfeld, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes gebeten. Etwasige Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen 3 Wochen anher vorzubringen. Eppingen, den 16. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. K u g l e r.

3.p.523. Nr. 8576. Ettlingen. (Bekanntmachung.) Lorenz Dambach, ledig, 22 Jahre alt, und Kavalinde Ribm, ledig, 21 Jahre alt, beide von Wolfach, beabsichtigen, eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen. Diejenigen, deren etwaige Gläubiger mit dem Anzeigen in Kenntniß gesetzt, daß die Reise am Donnerstag den 24. September l. J. ausgeht, werden, und daß es ihnen überlassen ist, ihre Ansprüche an dieselben vor Gericht zu wahren. Ettlingen, den 18. September 1868. Großh. bad. Bezirksamt. L u m p p.

3.p.524. Nr. 6525. Eberbach. (Bekanntmachung.) Der ledige Schlosser Wilhelm Rippmann von Eberbach, 3. St. in Grensfeld bei Röhrl, beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwasige Gläubiger wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 14 Tagen entweder sich außergerichtlich mit demselben abzufinden, oder aber ihre Ansprüche bei Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgehelt werden wird. Eberbach, den 16. September 1868. Großh. bad. Bezirksamt. v. K r u t h i m.

3.p.216. Nr. 8946. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Johanna Kling aus der Provinz Posen ist des Diebstahls, im Betrag von mehr als 300 fl., angeklagt, und wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen daber zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde. — Zugleich wolle auf dieselbe, sowie auf die gestohlenen Gegenstände, nämlich: 1) französi. Bankbillets à 1000 Franken, 2 „ „ „ 500 „ 7—8 „ „ 100 „ eine goldene Damenuhr mit Doppeldeckel, blau und schwarz emailirt, eine lange goldene Kette mit feinen Gliedern, einen goldenen Uhrenschlüssel in Form einer Kanone, ein einfaches Medaillon von mattem Gelbe, gefahndet und Erträre gefänglich anher abgeholt werden. Beschreibung. 40 Jahre alt, braune Gesichtsfarbe, dunkle, tiefgehende Augen, mittelgroße Gestalt, braunes Kleid, schwarzer Shawl, Strohhut mit Blumen. Baden, den 17. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. S c h m i t t.

3.p.217. Nr. 10, 206. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) Am 12. und 13. d. M. wurden in Rönigsbad folgende Gegenstände entwendet: 1) Zwei schwere silberne Eßlöffel, der eine mit dem Zeichen J. W., der andere mit dem Zeichen E. F. W.; 2) zwei etwas leichtere silberne Eßlöffel, E. F. W. gezeichnet; 3) drei silberne Kaffeelöffel ohne Zeichen; 4) zwei silberne Kaffeelöffel, am Griff E. W. gezeichnet. Sämmtliche Eßlöffel tragen den Stempel „1314/68“ an der untern Blattseite des Stiels. Dem Entdecker des Diebstahls ist vom Beschlagnahmer eine Belohnung von 5 fl. ausgesetzt. Man bittet um Fahndung. Durlach, den 18. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. G a u p p.